Nr. 239. Mittwoch, 21. Oktober (Ursula.) 1885.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. (Samstags 2 Blätter und das Sct. Quirinus-Blatt.) Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt" beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabende erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Abonnements-Einladung
auf die
Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Unsere geehrten Post-Abonnenten bitten wir, das Abonnement für das 4. Quartal 1885 recht bald erneuern zu wollen. Seitens der Abonnenten bei unsern Boten in Stadt und Land nehmen wir, wie bisher so auch ferner an, daß die Fortdauer des Abonnements gewünscht wird, so lange keine Abbestellung erfolgt.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Broix.

Deutschland.

Berlin, 20. Oct. Nach einem Telegramm der ‚K. Vztg.' ist der Zusammentritt des Landtages für den 11. Januar (nicht December) in Aussicht genommen.

— Gegenüber der Mittheilung der ‚Post' über die Landtagseröffnung bemerkt die ‚Kreuzztg.': „Dagegen wird uns von sonst gut unterrichteter Seite mitgetheilt, daß bis jetzt über eine frühere Einberufung des Landtages keine Berathungen stattgefunden haben, und daß auch jetzt noch die Wahrscheinlichkeit vorliege, der Landtag werde erst Mitte Januar k. J. zur ersten Session einberufen werden.

— Der designirte Polizeipräsident von Berlin, Bernhard Ludwig Eduard v. Richthofen, bisher Landrath des Kreises Stolpe in Pommern, dürfte nach der ‚Nat.-Ztg.' zunächst die Stelle commissarisch verwalten. Derselbe ist am 8. Juni 1836 geboren, befindet sich also im 50. Jahre. In der weit verzweigten Richthofen'schen Familie ist der Landrath v. Richthofen aus dem jüngeren Hauptstamme und zwar dem Gäbersdorfer Zweig (evangelisch) entsprossen. Der Herr v. Richthofen hat noch drei Brüder, die sämmtlich in der Armee dienen; Bernhard v. Richthofen's Vater ist bereits vor 22 Jahren, nämlich am 12. Juli 1863 gestorben; derselbe war Ehrenritter des Johanniter-Ordens und mit Amalie v. Schmettau a. d. H. Schilkwitz in Schlesien vermählt. Herr v. Richthofen ist noch unverheirathet; den Kreis Stolpe verwaltet er seit Anfang der siebenziger Jahre und soll er sich den Ruf eines energischen Beamten erworben haben. Eine große Arbeitskraft und Arbeitslust wird ihm nachgerühmt. Augenblicklich weilt der neue Chef der Berliner Polizei in Baden-Baden, um sich dem Kaiser vorzustellen. Herr v. Richthofen als Landrath des Kreises Stolpe ist als solcher Nachbar des Fürsten Bismarck gewesen, der im Stolper Kreise bekanntlich begütert ist. Von anderer Seite wird noch mitgetheilt, daß Herr v. Richthofen zur Familie des Herrn Ministers des Innern, sowie zu derjenigen des Herrn Reichskanzlers in verwandtschaftlicher Beziehung steht. In Varzin gilt er als einer der gerngesehensten Gäste, welcher das volle Wohlwollen des Fürsten und seiner ganzen Familie besitzt.

— Viele Ausgewiesene sind, schreibt die ‚Pos. Ztg.', dadurch in überaus mißliche Lage gekommen, daß die russischen Behörden ihnen wegen nicht genügender Legitimation den Eintritt nicht gewähren wollen. Diese Bedauernswerthen haben ihre bisherigen Arbeitsstellen in Preußen aufgeben müssen und können, da ihre Stellen zum großen Theil bereits anderweitig besetzt sind, jetzt zum Winter keine anderen Stellen bekommen, zumal Niemand gern einen solchen Arbeiter annimmt, welcher binnen wenigen Tagen wieder ausgewiesen werden kann. Dabei sind diese Aermsten zum Theil verheirathet, so daß sie sammt ihren Familien zum Winter der bittersten Noth ausgesetzt sind. Diese Verhältnisse werden sich noch zu Martini (11. November) besonders in Westpreußen verschlimmern, da dort an diesem Tage in üblicher Weise die ländlichen Dienstcontracte ablaufen und nun zu befürchten ist, daß viele Arbeitgeber zu diesem Termine an Stelle der mit der Ausweisung bedrohten Dienstleute andere Leute einstellen werden.

Bremen, 18. Oct. Die Jesuitensuche geht wieder los. Doch das Vaterland kann ruhig sein, hier an der Wasserkante des Reiches steht ein Wächter auf hoher Warte; die ‚Weserztg.' verkündet heute der Welt, daß die Jesuiten bereits wieder nach Deutschland zurückgekehrt sind. Es ist wirklich jammerschade, daß nicht hier anstatt der Anzahl protestantenvereinlicher sogenannter Pastoren, die von der Kanzel herab jedem Christenthum in's Gesicht schlagen, einige Jesuiten das Evangelium verkünden können; aber es ist doch interessant, zu sehen, wie der Denunciant aus Koblenz sogar in Bremen seine Denunciation an den Mann bringt. Er wird ja wissen, daß die ‚Weserztg.' gern alles schreibt, was andere anständige Blätter nicht drucken mögen, wenn es nur gegen den Glauben und den so verhaßten Katholiken an den Kragen geht. Jeder anständig Denkende, selbst in Protestantenkreisen, wendet entrüstet den Rücken solchem denunciatorischen Treiben. (‚K. Vztg.')

Hamburg, 18. Oct. Sämmtliche Photographieen Graef'scher Gemälde sind auf Anordnung der Oberstaatsanwaltschaft beschlagnahmt worden.

Fulda, 16. Oct. Der ‚Bonifatius-Bote' bringt eine Reihe von interessanten Artikeln über den Priestermangel in der Diöcese Fulda; er führt mehrere Fälle an, daß Seelsorger in Folge der zu zahlreichen und schweren Berufsarbeit erkrankten und starben. Am Schlusse des Aufsatzes heißt es:

„Und da konnte der Minister Herr v. Goßler vor zwei Jahren im Abgeordnetenhause zum Beweise seiner Behauptung, daß in Preußen die katholische Seelsorge wohl geordnet sei, auf Fulda sich berufen und sagen, daß hier allen Bedürfnissen abgeholfen sei. Die Gräber dieser würdigen, zu früh verblichenen Priester geben wohl die beste Antwort auf diese Behauptung."

Köln, 18. Oct. Die ‚Deutsche Reichsztg.' schreibt: Mit der Einführung unseres neuen Erzbischofs scheint es nun doch bald Ernst zu werden. Die Vorbereitungen dazu sind schon im Gange und dürfte der hohe Herr wohl noch vor Allerheiligen hier sein. Zu der Inthronisation hat Domkapellmeister Prof. Könen ein neues Te Deum und ein „Ecce sacerdos magnus" componirt.

Köln, 19. October. Bekanntlich hatten mehrere hiesige Zeitungsverleger sich in einer Eingabe an den Handelsminister darüber beschwert, daß die Handelskammer einen Fragebogen betreffend die Sonntagsarbeit nur der ‚Köln. Zeitung.' zugeschickt habe. Wie aus der ‚Kölnischen Ztg.' zu ersehen ist, hat der Minister diese Beschwerde der Handelskammer zum Bericht überwiesen. In der Dienstagssitzung „wurde der zu erstattende Bericht in Uebereinstimmung mit den Commissionsvorschlägen seinem Wortlaute nach festgestellt."

Elberfeld, 20. Oct. Gestern Abend fand laut den ‚Wupp. Volksbl.' im Saale des Herrn Jäger eine Versammlung der hiesigen deutsch-freisinnigen Partei statt; in derselben wurde u. A. beschlossen, am nächsten Freitag und Samstag Abend in einer Anzahl von Bezirken Wählerversammlungen

---

Alle Schuld rächt sich.

Roman von Ewald August König.

5) (Fortsetzung.)

Martin hatte sein Glas rasch ausgetrunken und strich mit der Hand langsam über seine heiße Stirn.

„Ich habe seitdem von meinem Vater nichts mehr gehört," fuhr er fort; „das Gefängniß, in dem er sich befindet, liegt ziemlich weit von hier in einer andern Stadt. Einmal schrieb ich an ihn — ich erhielt keine Antwort. Das betrachtete ich als ein Zeichen, daß er für mich todt sein wollte. Ich mochte vielleicht ein Jahr alt sein, als er verurtheilt wurde, und sein Schicksal erfuhr ich erst, als ich die Schule bereits verlassen hatte. Was meine Mutter in jener Zeit gelitten haben muß, läßt sich mit Worten wohl nicht beschreiben. — Sie besaß nichts mehr, denn wenn auch die Wittwe des Wucherers Nachsicht übte — alles Mobilar war ihr Eigenthum — so mußte meine Mutter doch mit ihrer Hände Arbeit sich und ihr Kind ernähren. Es ist behauptet worden, Habakuk Streicher habe sie mit Liebesanträgen verfolgt und ihre trostlose Lage ihr derart geschildert, daß sie in Verzweiflung gerathen sei. Die Wahrheit dieser Behauptung kann ich nicht verbürgen, aber im Irrsinn wird sie gewesen sein, als sie mit mir in den Fluß hinein'sprang. Das geschah an demselben Tag, an dem sie die Nachricht empfing, daß mein Vater begnadigt worden war. Ich wurde aus den Fluthen gerettet, während meine Mutter ertrank. Unter den Leuten, die sich an der Unglücksstätte versammelt hatten, kannten einige meine Mutter; sie warfen die Frage auf, was nun mit mir geschehen solle. Sie würden mich ins Waisenhaus gebracht haben, wenn nicht ein Herr hinzugekommen wäre, der nach kurzem Bedenken erklärte, sich meiner annehmen zu wollen. Dieser Herr war der Advocat Hugo Hartenberg. Er hatte meinen Vater gekannt, aber es war nicht Freundschaft für diesen, sondern Mitleid mit mir, was ihn zu dem menschenfreundlichen Anerbieten bewog; auch hatte er selbst keine Kinder damals. Seine Frau, die nun todt ist, war mir niemals freundlich gesinnt; ich weiß das von den Dienstboten, die sich damals in seinem Hause befanden. Ihr Groll gegen mich wuchs, als sie zwei oder drei Jahre später selbst einem Sohne das Leben schenkte. Der Advocat aber blieb mir gewogen, und ich werde ihm, so lange ich lebe, dafür dankbar sein, daß er mir die sorgfältigste Erziehung gab. Wir wuchsen zusammen auf, sein Sohn Eduard und ich, aber von brüderlicher Liebe war zwischen uns beiden keine Rede. Ich mag auch wohl einen Theil der Schuld an diesem Zwiespalt getragen haben; ich war der ältere und wollte herrschen, statt daß ich hätte demüthig sein sollen. Eduard besaß keinen guten Character — er war neidisch und selbstsüchtig; so wurde die Kluft zwischen uns immer breiter und tiefer. Ich hätte gern studirt, aber mein Pflegevater wollte das nicht; er verlangte, daß ich Kaufmann werden solle, und ich mußte mich fügen. Bei dem Hause Adolf Kreuzberg und Compagnie trat ich in die Lehre; ich darf wohl sagen, daß ich mir die Achtung und das Vertrauen meines Principals erworben habe, denn nach der Lehrzeit wurde ich sofort mit Gehalt angestellt, und heute bin ich Lagerverwalter, und mein Einkommen gestattet mir, den eigenen Herd zu gründen. Eduard Hartenberg ist Officier geworden — gegen den Wunsch seines Vaters, dem er, wie ich vermuthe, viel Sorge macht."

„Der Advokat Hartenberg ist ein reicher Mann," warf Riese ein, der eine neue Cigarre angezündet und dem Bierkruge wacker zugesprochen hatte; „er kann die Schulden seines hoffnungsvollen Sprößlings bezahlen. Sie sagten vorhin, Sie seien mit ihrem Pflegevater auseinander gekommen; welche Ursachen lagen diesem Bruche zu Grunde, Verehrtester?"

„Ich kenne sie nicht, ich kann nur annehmen, daß Eduard mich bei seinem Vater verläumdet hat. Doctor Hartenberg wurde kälter und unfreundlicher gegen mich; es schien mir mitunter, als ob mein Anblick ihm unangenehm sei; er wich mir aus und sprach wenig mit mir. Sein Sohn trat nun auch immer herrischer auf — sie ließen mich's hart fühlen, daß ich in ihrem Hause nur ein geduldeter Fremdling war. Es war für mich gewissermaßen eine Erlösung, als ich meine Lehrzeit beendet hatte und mein Pflegevater mir sagte, ich müsse nun allein mir vorwärts helfen; mein Gehalt reiche ja hin, die bescheidenen Bedürfnisse eines jungen Mannes zu bestreiten. So schieden wir von einander. Ich verließ sein Haus, das ich anfangs öfter, dann immer seltener betrat. Mehr und mehr sehnte ich nun den Tag herbei, an dem ich den eigenen Herd gründen könnte; nun ist heute auch diese Hoffnung, wenn nicht gerade vernichtet, so doch in weite Ferne hinausgeschoben worden."

„Ja, da ist guter Rath freilich theuer," sagte der Referendar, mit bedenklicher Miene das Haupt wiegend; „wenn das Mädchem sich dem Willen des Vaters unterwirft —"

„Das wird Anna nicht thun! Sie hat mir schon erklärt, daß die Wahl zwischen dem Vater und mir ihr nicht schwer fallen werde —"

„Freund, das ist leicht gesagt; Worte sind außerordentlich wohlfeil. Haben Sie keine Verwandte?"

„Ein Bruder meines Vaters lebt noch," antwortete Martin, „der Bäckermeister Heinrich Grimm —"

„Der die hübsche Tochter hat?" fragte Simon Riese rasch.

„Sie kennen Röschen?"

„Ah — Röschen heißt sie?"

„Ein hübscher Name, nicht war?" scherzte Martin.

„Was ist ein Name?" erwiderte der Referendar achselzuckend. „Ja, ich kenne das Mädchen, freilich nur aus der Entfernung. Von meinem Dachfenster aus kann ich in den Hof und Garten Ihres Onkels sehen, und außerdem blase ich die Flöte. Merken sie schon den Zusammenhang? Wenn ich Röschen im Garten oder am Fenster ihres Schlafgemaches erblicke, ergreife ich das Marterinstrument, mit dem ich alle Katzen der Nachbarschaft rebellisch mache. Beginne ich zu blasen, so schaut Röschen zu mir auf, und ich schaue zu ihr nieder. Ach ja, wenn ich Assessor, wohlbestallter Richter oder ein Advocat mit großer Praxis wäre!" fuhr er seufzend fort, während er mit beiden Händen durch seinen rothen Bart strich. „Landbürgermeister kann ich immer noch werden, aber das Bier auf dem Lande ist in der Regel sauer und abgestanden. Wie stehen sie mit Ihrem Onkel, Verehrtester? Sie müssen mich einführen, das andere wird sich dann finden. Ich bin mehrmals am Abend hingegangen, um mir etwas Weißbrod zu kaufen, hoffte dann immer, Röschen zu sehen; aber entweder wars der biedere Bäckermeister, der mich bediente, oder seine dicke Frau."

„Ich werde Ihnen schwerlich von Nutzen sein können," sagte Martin in bedauerndem Tone. „Seit Jahr und Tag bin ich nicht mehr im Hause des Onkels gewesen; diese Leute waren kalt und unfreundlich gegen mich, wenn ich sie besuchte, und häufig wurde es mir klar gemacht, daß ich als Sohn eines Verbrechers —"

„Ich verstehe schon!" unterbrach ihn der Referendar. „Andere Verwandte haben Sie nicht?"

„Nein."

„Auch nicht von mütterlicher Seite?"

„Es kann sein, aber ich kenne sie nicht. Der Vater meiner Mutter soll ein reicher Mann gewesen sein. Als nach seinem Tode sein Testament eröffnet wurde, fand es sich, daß meine Mutter enterbt war, weil sie gegen seinen Willen geheirathet hatte."

„Auch das noch!" knurrte Simon Riese, die buschigen Brauen zusammenziehend. „Es gibt geborene Pechvögel, dazu scheinen wir zwei auch zu gehören. Wollen Sie nun auch meine Geschichte hören? Sie ist sehr kurz, und vielleicht finden Sie einen Trost in ihr. Ich war der einzige Sohn eines Handwerkers, der allgemein als sehr wohlhabend galt. Und wie so viele unverständige Handwerker, setzte auch mein Vater seinen Stolz darein, seinen Sohn studiren zu lassen. Es wäre besser gewesen, wenn man mich bei einem Schuster oder Schneider in die Lehre gegeben hätte. Was thue ich

abzuhalten. Ferner wurden mehrere auf die Agitation bezügliche Instructionen ertheilt und bekannt gegeben, daß die Herren Evertz, Hausmann, Hömberg und Horstmann gern bereit seien, weitere Informationen zu ertheilen. Zum Schluß hielt Herr Stadtverordneter Evertz eine zündende Ansprache, worin er aufforderte, für die deutsch-freisinnigen Candidaten nach besten Kräften einzutreten, um die Mischmaschpartei aus dem Felde zu schlagen. Da es leider Thatsache sei, daß bei den Landtagswahlen das Capital ganz ungebührlich bevorzugt sei, so müßten um so mehr alle freiheitlich gesinnten Männer sich zusammenschaaren, um den gemeinsamen Feind, die Jasagerpartei, zu bekämpfen.

Oesterreich.

Pesth, 17. Oct. Die ‚Germania' hat schon mehrmals auf die durch unser Lotto verursachte und protegirte Corruption hingewiesen. Eine eigene Veranlassung ist es, die abermals darauf aufmerksam macht. In allen größern und kleinen Blättern beider Reichshälften erscheinen fortwährend große Danksagungen von Gewinnern an eine Frau und einen Mann, durch deren Mithilfe sie Gewinne erzielt haben. Laut diesen Inseraten hat die „berühmte Zahlenrätherin" Anna Toth in Folge ihres „übernatürlichen Wissens" einen Spielplan entworfen, mit dessen Hilfe „Jeder einen sichern Gewinn erzielen muß". Der Name dieser Frau hat eine „riesige Verbreitung"; binnen drei Tagen hat sie „28 Dankesschreiben von glücklichen Gewinnern" empfangen. Als „Pflicht und Schuldigkeit" wird es erkannt, „den armen Leuten den richtigen Weg zu zeigen", damit auch sie glücklich werden. — „Ein namenlos Unglücklicher, von den Furien des Elends und der Noth müde Gehetzter" dankt dem „durch erhabene Befähigung und unübertroffenes Combinationstalent" ausgezeichneten „weltberühmten" Mathematiker Mikalik, „welcher allein die Kunst besitzt, bestimmend in die Speichen des Glücksrades einzugreifen" und jedem Nothleidenden „Glückszahlen" einzusenden, durch welche der Einsender, ein Schneider, 6000 Fl. gewonnen hat. — So wird von Nummer zu Nummer das Lob dieser Beiden in den verschiedensten Variationen ausposaunt. Angenommen nun, alle diese aufeinander folgenden Danksagungen beruhten auf Wahrheit und jeder, der sich diesen „Wohlthaten der Menschheit" anvertraut, gewinnt in dem Lotto: was folgt dann daraus? Antwort: 1. Das Volk wird systematisch gehetzt, seinen Kreuzer diesem Moloch des Volkswohles in den Rachen zu werfen. 2. Diese zwei Personen müssen mit dem Lotto in Verbindung stehen, daß manche Gewinne durch geheime Vereinbarung erzielt und dadurch das Volk absichtlich getäuscht werde; denn errathen können diese „Wohlthäter" die Zahlen einer Ziehung, die gezogen werden, im Voraus nicht. Da aber eine solche Verbindung doch nicht anzunehmen ist, so sind die beiden Personen Schwindler, welche Vortheil ziehen aus dem Aberglauben und der Leichtgläubigkeit der Leute. Wenn man auch die Einkünfte des Lotto nicht glaubt entbehren zu können, so sollte man doch nicht dulden, daß ein so schamloses Gewerbe öffentlich unter den Augen der Obrigkeit im „Jahrhundert der Aufklärnug" betrieben werde.

Bulgarien.

Nisch, 19. Oct. Die Regierung hat alle Berichterstatter für Zeitungen von hier ausgewiesen.

Asien.

Simla, 13. Oct. In Folge der Differenzen mit dem Könige von Birma sandte die indische Regierung demselben ein Ultimatum und traf Vorkehrungen, um die Truppen in Britisch-Birma zu verstärken.

Zur Wahlbewegung.

△ Grefrath, 19. Oct. Auch die 2. Wahlversammlung der Centrumsfraction im Wahlkreise Kempen-Geldern, die gestern hier tagte, erfreute sich einer so starken Betheiligung, daß der geräumige Saal von Gartz nicht alle Herbeigeeilten zu fassen vermochte. Herr Dr. Lenne (Dülken) als Vorsitzender, gab der Versammlung Kenntniß von der schweren Erkrankung des Domcapitulars Herrn Dr. Perger, und daß für denselben heute Herr Kaplan Baesen von Dülken als Redner eintreten werde. Hoffentlich, fügte der Herr Vorsitzende hinzu, wird sich die Krankheit des hochwürdigen Herrn zum Guten wenden und der Wiedergenesene seinen Berufspflichten sich noch ferner widmen können. Hierauf erhielt Herr Buchdruckereibesitzer Pleß das Wort. In geistreicher Weise wußte derselbe die Versammlung eine Stunde lang zu fesseln. Herrn Pleß folgte dann als Redner Herr Kaplan Baesen. Derselbe leitete seine Rede mit einem geschichtlichen Rückblick ein, und kam daraus zu dem Schlusse, man könne es nur als einen Irrthum bezeichnen, den preußischen Culturkampf vom Jahre 1870 datiren zu wollen.

Die Erziehungsfrage des Clerus bildete den übrigen Inhalt der Rede des Herrn Kaplan Baesen und gab demselben Gelegenheit, in sarkastischer Weise zu beleuchten, wie sich die Sache gestalten werde, wenn die Herren Bürgermeister erst über die Hetzkapläne zu berichten hätten, ob sie eines Pfarramts würdig zu halten seien. —

Daß die Wahlbewegung in unserm Kreise in Fluß komme, dazu haben beide bisherigen Versammlungen trefflich gewirkt. Möge sie in alle katholische Familien dringen und zur regsten Betheiligung auch der Bauern antreiben, die sich so gerne damit ausreden: Wozu das Alles! wir kommen ja doch durch. Bei Lichte besehen, steckt hinter dieser Lauheit und hinter solchen Redensarten häufig die Furcht vor geschäftlichen Nachtheilen. Darum auch gibt es so manche Scheu- und Piepmeier, die den Bramarbas spielen, wenn keine Gefahr dabei ist.

Hönningen, 19. Oct. Zu der gestrigen Wähler-Versammlung der Centrumspartei des Wahlkreises Neuwied-Altenkirchen waren die Wahlberechtigten in sehr großer Zahl erschienen. Den Vorsitz führte der Vertreter des Kreises Neuwied im Reichstag, Herr Rentner Bender zu Vallendar. Hr. Gutsbesitzer van Bleuten aus Bonn, welcher als Nachfolger des Landrichters Roeren, der keine Wiederwahl annehmen kann, in Aussicht genommen ist, verbreitete sich über das Programm der Centrumspartei; außer ihm sprachen noch die Herren Rechtsanwalt Karl Trimborn aus Köln, Kaplan Dasbach aus Trier, der Vorsitzende und Hr. Vicar Lamberts aus Bruchhausen.

Der Stand der Dinge im Orient.

Wien, 19. Oct. Gegenüber der Meldung, die Pforte beabsichtige nunmehr, activ gegen Bulgarien vorzugehen, erfährt die ‚Pol. Corr.' von competenter Seite, die Pforte sei entschlossen, ihre bisher beobachtete reservirte Haltung weiter zu bewahren. Die Nachricht, daß die Dardanellenfrage angeregt sei, ist vollständig unbegründet.

Wien, 19. Oct. Trotz der Meldung aus Athen, daß dort Reservisten zahlreich und mit Begeisterung einrücken, sind unzweifelhafte Anzeichen vorhanden, daß auch Griechenland angesichts der Einigkeit und festen Entschlossenheit der drei Kaisermächte einzulenken beginnt. Einzelne Philippopeler Depeschen führen gleichfalls noch eine hochtrabende Sprache, stehen aber im schreienden Gegensatze zu den officiellen Depeschen aus Sofia, welche die Unterwerfung unter den Willen der Mächte in Aussicht stellen. Ueber Serbiens Entschlüsse dauert die bisherige Ungewißheit fort und es gilt immer noch eine vorsichtige und bescheidene Diversion gegen Bulgarien nicht für ausgeschlossen, da König Milan hierdurch Zeit gewänne und ein durch Europa decretirter Rückzug minder empfindlich für das serbische Nationalgefühl wäre, als die einfache Umkehr. Einen Conferenzvorschlag wird die Pforte erst formuliren, wenn die gegenwärtigen Unterhandlungen derselben mit den Mächten zum Abschlusse gekommen sind, was als ziemlich nahe gilt.

London, 19. Oct. Rußland macht in Constantinopel große Anstrengungen, um den Sultan zu einem Antrage auf Absetzung des Fürsten Alexander von Bulgarien zu bewegen. Rußlands Versuch, die Cabinete in Wien und Berlin für einen directen gemeinsamen Vorschlag des Absetzungsbeschlusses zu gewinnen, glückte nicht, da dies in erster Linie als eine Angelegenheit des Sultans zu betrachten sei, bei welchem das Petersburger Cabinet derzeit alle Hebel ansetzt, aber von dem in entgegengesetzter Richtung thätigen englischen Einflusse bekämpft wird. Frankreich und Italien scheinen den englischen Einfluß in diesem Punkte zu unterstützen, da nach ihrer Ansicht Rußlands Wunsch die Gefahr in sich schließt, daß damit das Programm der Lösung der Balkanfrage mit friedlichen Mitteln verlassen würde. Deutschland und Oesterreich-Ungarn scheinen zu der Angelegenheit sich reservirt zu verhalten, aber mit einer gewissen Hinneigung zu den russischen Plänen.

Rheinland-Westfalen.

□ **Neuß**, 20. Octbr. Von vier jungen Burschen, die am Sonntag Nachmittag einen Streifzug zum Stehlen der Mispeln in den Gärten an der Krur unternahmen, fiel einer bis an den Hals in's Wasser, und gelang es seinen Genossen nur mit großer Anstrengung, ihn herauszuziehen. Hoffentlich wird dieser vorläufig von seinen Diebesgelüsten geheilt sein.

— Im September 1881 wurde am Friedhof hierselbst mittelst Eindrückens einer Fensterscheibe in ein herrschaftliches Haus eingebrochen; es wurden diverse Kleidungsstücke gestohlen, ohne daß die Ermittelung des Diebes und des Verbleibes der Sachen gelang. In Stuttgart nun ist dieser Tage ein älterer Dieb verhaftet worden, der ein Geständniß dahin abgelegt hat, daß er die Diebstähle ausgeführt habe.

Elberfeld, 20. Oct. Die unvorsichtige Spielerei mit Schießwaffen hat gestern wieder einmal, so berichtet die ‚Elbf. Ztg.', einen Unglücksfall herbeigeführt. Ein 17 Jahre alter Handlungslehrling kaufte sich einen Revolver nebst Munition und stellte damit am Abende in einer Seitengasse der Hofaue Schießversuche an. Nachdem der junge Mensch bereits mehrere Schüsse abgefeuert hatte, hielt er die Waffe wieder in die Höhe und, ehe er sich versah, ging ein Schuß los und die Kugel schlug durch das Fenster eines Hauses, glücklicherweise ohne zu treffen. In der Wand blieb die Kugel stecken. Dem jungen Schützen, dessen Personalien von der Polizei festgestellt wurden, wurde das gefährliche Spielzeug abgenommen.

Elberfeld, 20. Oct. Die Frechheit der bettelnden Handwerksburschen geht doch über alle Grenzen. So erschien, der ‚Elbf. Ztg.' zufolge, gestern Abend gegen 7 Uhr ein Handwerksbursche an der Funkenstraße bei einem Speisewirth und begehrte von dem schlecht sehenden Mann ein Almosen. Als ihm bedeutet wurde, daß man des Abends nichts mehr an den Thüren gebe, faßte der Bettler den fast erblindeten Mann an der Brust und bedrohte ihn mit einem Messer. Nur durch einen zu Hülfe eilenden Nachbar wurde der freche Mensch von Weiterem abgehalten, ihm aber auch zugleich eine ganz derbe Lection ertheilt, nach deren Empfangnahme der Mensch in schleuniger Flucht sein Heil suchte.

Duisburg, 19. Octbr. Gestern Abend gegen 11 Uhr überfielen mehrere Burschen an der Schwanenstraße einen dort wohnhaften jungen Mann und richteten ihn mit Messern ganz erbärmlich zu. Der Mißhandelte hat mehrere Stiche bekommen, u. a. einen schweren am Hals, am Handgelenk u. s. w. Durch den Fall brach er sich zudem noch den Arm, so daß die gebrochenen Knochen aus der Wunde hervortraten. Wie es scheint, hatten die ruchlosen Thäter zudem noch den Unrichtigen in die Finger bekommen, sie paßten einem Andern auf. Heute fanden in dieser traurigen Sache bereits verschiedene Verhaftungen statt.

Duisburg, 19. Oct. Wie die ‚Duisb. Vztg.' meldet, ist den Arbeitern der Niederrheinischen Hütte eröffnet worden, daß vom 1. November ab Lohnabzug stattfindet.

Nippes, 19. October. Ein Eisenbahnarbeiter von hier, welcher unlängst auf der Neußerstraße von einem Soldaten, den er wegen seines Betragens gegen eine Frauensperson zur Rede stellte, durch einen Stich mit dem Säbel schwer verwundet wurde, ist heute im hiesigen Hospital an den Folgen der erlittenen Verletzung gestorben.

Ehrenfeld, 19. Oct. Gestern Abend fand im Schäfer'schen Saale eine mit Rücksicht auf das schlechte Wetter immerhin zahlreich besuchte Versammlung des ‚Kath. Vereins' statt, in welcher es sich hauptsächlich um die Einleitung der Wahlagitation handelte. Es wurden Agitationskomites für die einzelnen Wahlbezirke gebildet, denen die Aufstellung von geeigneten Candidaten für die Wahlmännerwahlen überlassen bleibt. Von der Abhaltung einer großen öffentlichen Wahlversammlung wurde Abstand genommen, dagegen wurden die Anwesenden aufgefordert, nächsten Sonntag Abend 8½ Uhr wieder im Vereinslokale zu erscheinen und möglichst viele Gäste einzuführen. Die einzelnen Comites sollen dann Bericht erstatten und das Weitere besprochen werden.

Köln, 20. Octbr. In der Herren-Schwimmhalle des Hohenstaufen-Bades veranstaltete gestern Abend der hiesige Schwimmclub eine eigenthümliche Probe. Es handelte sich darum, festzustellen, ob es möglich sei, bei geöffnetem Abzugsschieber das Bassin zu durchschwimmen, ohne Gefahr zu laufen, durch den Druck des abfließenden Wassers auf den Rost gezogen zu werden. An der Probe, welche in Gegenwart einer Anzahl von Eingeladenen und mehrerer Mitglieder des Verwaltungsrathes stattfand, nahmen zwölf Herren unter Anführung des Schwimmjubilars Hrn. Greven (der in vergoldeter Jubiläums-Schwimmhose erschien) Theil. Dieselben führten in dem hell erleuchteten Wasser eine Quadrille nach allen Regeln der Kunst aus, und blieben dabei über 15 Minuten im Wasser. Später wurden noch andere Uebungen, sämmtlich bei geöffnetem Schieber, unternommen. Trotz der raschen Abnahme des Wassers wurde von den Schwimmern, die fortwährend den Rost überschwammen, über demselben untertauchten ꝛc, auch nicht das Geringste verspürt, was zu Befürchtungen über die Wirkung des Wasserdruckes hätte Veranlassung geben können. (‚K. Vztg.')

Bonn, 19. Oct. Gestern Mittag fand in der Aula der hiesigen Universität die feierliche Uebergabe des Rectorats statt. Der bisherige Rector, Geh. Rath Clausius erstattete Bericht über das verflossene Universitätsjahr, das hinsichtlich der Zahl der Hörer und der stattgefundenen Doctorpromotionen (70) die höchste bis jetzt verzeichnete Ziffer erreicht habe.

---

mit aller Gelehrsamkeit, mit dem weiten Horizont und dem scharfen Blick für Menschen und Verhältnisse, wenn der Magen beständig knurrt! Na, damals dachte ich auch nicht so; mein Alter schickte mir pünktlich meine Wechsel, und ich gebe Ihnen die Versicherung, daß ich ein flotter Bruder Studio war. Manches wäre anders gekommen, wenn mein Vater mir seine Verhältnisse klargelegt hätte; so aber wurde ich aus allen Himmeln herausgerissen, als er plötzlich starb und nur Schulden hinterließ. Und Schulden, verehrter Freund, sind ein schlimmes Erbtheil, namentlich dann, wenn man selbst auf der Bummelbahn ist! Bis zum Referendarius hatte ich es glücklich gebracht, aber weiter kam ich nicht. Fragen Sie nicht nach den Gründen, Verehrtester, ich könnte Ihnen hundert nennen, und Sie würden keinen einzigen verstehen; wollen Sie mich als Freund acceptiren, so müssen Sie mich nehmen wie ich bin, und ich gebe Ihnen mein Wort darauf, daß ich besser bin, als mein Ruf."

Der Blick Martins ruhte voll Erstaunen auf dem Referendar, der dies alles mit dem größten Gleimuth, ja mit einem Anflug von Selbstverspottung erzählt hatte.

„Aber Sie müssen doch eine gewisse Einnahme haben, um existiren zu können!" sagte er.

„Na, ja, die Bauern sind fast alle proceßsüchtig, und ich bin als juristischer Rathgeber ihnen bekannt. Zwar bringt nicht jeder Tag mir einen Braten in die Küche, aber ich bin nicht verwöhnt, ich kann mich auch mit trockenem Brod begnügen, wenn es sein muß. Hm, und es finden sich auch immer noch gutherzige Seelen, die mit dem Durst eines armen Kerls Mitleid haben!"

Er reichte bei den letzten Worten seinem jungen Freunde die Hand und nickte ihm vertraulich zu, dann erhob er sich.

„Stolz können Sie nicht auf mich sein," sagte er, indem er den Rest aus dem Bierkruge in sein Glas goß, „aber wenn Sie es einmal wünschenswerth finden, dann kommen Sie vertrauensvoll zu mir, und an gutem Rath soll es Ihnen nicht fehlen."

„Ich werde kommen, sei es auch nur, um Sie näher kennen zu lernen, denn Ihr ehrliches, freimüthiges Wesen gefällt mir," erwiderte Martin ohne Zögern.

„Schön mein Sohn; ich wohne in der Rosengasse Nr. 13. Riese heiße ich, Zwerg bin ich, in der Rosengasse wohne ich, aber auf Rosen bin ich nicht gebettet, les extrêmes se touchent! Finden Sie mich in meiner Wohnung nicht, so gehen Sie in die Schänke „zum weißen Pferd" — sie liegt dem Gerichtsgebäude gegenüber; dort lauere ich als hungrige Spinne auf die Fliegen, von denen ich leben muß."

Morgen ist Sonntag —"

„Auch Sonntags finden Sie mich dort; die Bauern haben an diesem Tage die beste Zeit, ihre Händel in der Stadt auszufechten. Und wegen ihrer Cousine, des blonden Engels, reden wir auch noch näher; Sie müssen mich mit ihr bekannt machen. Vielleicht werde ich ein besserer Mensch, wenn ich diese holde Blume mein eigen nennen darf!"

„Hegen Sie wirklich diese Hoffnung?"

„Hoffen Sie nicht auch, alle Schranken niederzureißen, die zwischen Ihnen und Anna stehen?" erwiderte der Referendar, der seinen Hut aufs Ohr gerückt hatte. „Etwas fürchten und hoffen und sorgen muß der Mensch für den kommenden Morgen, und dem Muthigen hilft Gott. Noch eins! Wenn Sie mich im weißen Pferd aufsuchen, so fragen Sie nur nach dem Herrn Doktor; man kennt mich dort nur unter diesem Namen. Die Bauern haben ihn mir gegeben, und ich lasse ihn mir gefallen, weil Klappern zum Handwerk gehört. Also, auf Wiedersehen!"

Er drückte dem Freunde noch einmal die Hand und ging hinaus. Martin wollte ihn begleiten, aber er lehnte es ab; er fühlte das Bedürfniß, allein zu sein mit seinen Gedanken.

Dieses Bedürfniß war hervorgerufen durch die Erinnerung an des Bäckers Töchterlein. Er hatte noch nie ein Wort mit diesem Mädchen gesprochen, aber er war ihm im Herzen so gut! Und wenn er an Röschen dachte, schämte er sich seines thatenlosen Lebens. (Forts. folgt.)

Der neue Rector, Herr Professor Dr. Binz hielt alsdann einen Vortrag über einen rheinischen Landsmann, der sich im 16. Jahrhundert so energisch gegen die Hexenprocesse durch ein epochemachendes Werk gewandt habe, den Leibarzt des Herzogs von Jülich, Weyer. Die Decane der verschiedenen Facultäten für das Jahr 1885/86 sind in der kath.-theol. Facultät Prof. Menzel, in der evang.-theol. Prof. Mangold, in der medicinischen Prof. Freiherr von La Valette St. George, in der juristischen Geh. Rath von Schulte, in der philosophischen Facultät Prof. Förster. („D. Rztg.")

Euskirchen, 18. Oct. Der Hauptindustriezweig unserer Stadt, die Tuchfabrication, scheint sich trotz der ungünstigen Conjuncturen der letzten Jahre, Dank der sich allgemein zeigenden Energie unserer Fabricanten zu heben. Durch das stetige Sinken der Preise, namentlich auch der hier stets gern begehrten Militärtuche, trat anfänglich allenthalben eine gewisse Verstimmung ein. Bald jedoch gewann man die Einsicht, daß die hiesige Fabrication nicht mehr auf der Höhe der Zeit stand, und ging dann dazu über, durch maschinelle Verbesserungen und Neuanlagen, sowie durch Hinzuziehung geschulter Arbeitskräfte und erprobter Werkmeister den heute gestellten Anforderungen hinsichtlich der Qualität und der Preise Rechnung zu tragen. Trotzdem in wenigen Jahren mehrere neue Fabriken in's Leben traten, andere wesentliche Ausdehnung erfuhren, hört man heute, daß durchgängig alle stärker beschäftigt sind als je. Stehen auch die erzielten Preise hinter denen der Vorjahre weit zurück, so wird doch durch die Massenfabrication und die dadurch bedingte Verringerung der Generalunkosten viel gewonnen, und wir können allen ängstlichen Gemüthern zum Troste sagen, daß die Tuchfabricanten Euskirchens concurrenzfähig sind. Daß sich die Euskirchener Waare einen Ruf auf dem Weltmarkt erobert hat, erweist neuerdings die Thatsache, daß von dem Chef einer hiesigen größern Tuchfabrik in diesen Tagen in Paris ein Abschluß auf 100,000 Meter Militärtuch für Griechenland gemacht wurde. Es verdient dies, so schreibt die „Eusk. Ztg.", um so mehr hervorgehoben zu werden, als Griechenland bis heute zum größten Theil von Frankreich Tuch bezog und nur vereinzelt in Deutschland Bestellungen gemacht wurden.

Aachen, 20. Octbr. In der heutigen Generalversammlung des historischen Vereins für den Niederrhein wurden auf Vorschlag des Vorstandes Erzbischof Krementz, Professor Janssen in Frankfurt, Geheimrath Waitz in Berlin, Rentner Merlo in Köln, Archivrath Alexander Kaufmann in Wertheim, Professor Cercelius in Elberfeld durch Zuruf zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Wittlich, 19. Oct. Vor einigen Tagen wurde ein hies. Arzt telegraphisch nach Hetzhof gerufen, wo der Forstgehülfe S. schwerverwundet im Walde aufgefunden worden war. Ueber den Unfall werden nun heute nähere Details bekannt. Der Forstgehülfe ein noch junger Mann, war, so schreibt man der „Trier. Ztg.", auf seinem gewöhnlichen Rundgang durch sein Revier begriffen, als er plötzlich eine Ladung Rehposten in Rücken und Arm erhielt. Er vermochte sich bis an den Waldesrand zu schleppen, von wo er von herbeigeeilten Leuten in das Dorf transportirt wurde. Der Arzt constatirte eine gefährliche Verwundung; mehrere Rehposten sind tief in den Rücken des Unglücklichen eingedrungen und einer hat den linken Unterarm zerschmettert. Der Verwundete hatte in seinem Revier Niemanden bemerkt; ungefähr 40 Schritte von ihm entfernt war kurz vor dem Schuß der gräflich Kesselstatt'sche Förster H. vorbeigegangen. Derselbe mußte nach der Annahme des Verletzten den Schuß und den Hülferuf gehört haben. H. wurde heute hier gefänglich eingebracht; er stellt in Abrede, den Schuß und den Hülferuf gehört zu haben.

Saarlouis, 18. Oct. Am Donnerstag passirte hier ein schrecklicher Unglücksfall. Der pensionirte Zeughaus-Büchsenmacher Asmus, ein Mann von über 70 Jahren, wollte ein Glas Wein trinken, ergriff jedoch irrthümlich ein Glas mit Karbolsäure, aus welchem er einen ordentlichen Schluck nahm. Mit einem Schrei stürzte er zu Boden. Aerztliche Hülfe war sofort zur Stelle, eine Magenpumpe wurde angestellt, jedoch erfolglos; nach drei Viertelstunden qualvollsten Leidens erlag der Greis der Vergiftung.

Dortmund, 20. Oct. Die kgl. Regierung zu Arnsberg veröffentlicht im Amtsblatte die Nachweisung der im Jahre 1883 im Regierungsbezirke Arnsberg zu kirchlichen, Schul- und sonstigen Zwecken abgehaltenen Collecten. Darnach ergaben unter andern die allgemeine Hauscollecte zu Gunsten der Kinderheilanstalt zu Sassendorf 5396 M. 31 Pfg. zu Gunsten der Colonie für Epileptische zu Bielefeld 9031 M. 69 Pfg., zu Gunsten der Arbeiter-Colonie Wilhelmsdorf in der Senne 16,674 M. 79 Pfg., zu Gunsten der Anstalt zur Unterbringung blödsinniger Kinder und Epileptiker zu Niedermarsberg 8301 M. 14 Pfg., die katholische Hauscollecte zu Gunsten der Erziehungs-Anstalt des F. J. Benoit zu Hamm für verwaiste und sittlich verwahrloste Kinder 4473 M. 66 Pfg., zu Gunsten des Neubaues einer katholischen Kirche zu Niedersfeld 7038 M. zum Besten der Herstellung der Kapelle zu Rösenbeck 4760 M. 30 Pfg. behufs Deckung der durch den Erweiterungsbau der katholischen Kirche zu Letmathe entstandenen Kosten 4000 M., zu Gunsten des Neubaues einer katholischen Pfarrkirche zu Herten 3954 M. 85 Pfg., zu Gunsten des Restaurations- und Erweiterungsbaues der abgebrannten Kirche und Pastorat zu Epe 3569 M. 92 Pfg., zu Gunsten des Neubaues einer Pfarrkirche in Ottmarsbocholt 5373 M. 13 Pfg., behufs Aufbringung der Mittel zur Erweiterung der katholischen Pfarrkirche zu Ohligs 4820 M.; zu Gunsten des Neubaues eines deutschen Krankenhauses zu Rom 10685 M. Der Gesamt-Ertrag der im Jahre 1883 im Regierungsbezirke Arnsberg abgehaltenen Collecten bezifferte sich auf 161577 M. 23 Pfg.

Bochum, 19. Oct. Gestern hat sich hier der katholische Josephs-(Arbeiter)-Verein mit mehr als 700 Mitgliedern gebildet. Herr Pfarrer Kösters wurde einstimmig zum Vorsitzenden gewählt. In einem längern Vortrage legte derselbe die Zwecke des Vereins dar. Er betonte die Nothwendigkeit, das religiöse Bewußtsein zu heben und zu befestigen und daß Verhältniß der Arbeiter zu den Arbeitgebern zu einem für beide Theile segensreich zu gestalten, sowie die darbenden Mitbrüder in der Zeit der Noth zu unterstützen.

Bochum, 19. Oct. Als gestern Abend ein junger Mann von hier, welcher die Essener Kirmeß besucht hatte, mit dem letzten Zuge hier ankam, näherte sich demselben in der Nähe des Bahnhofes eine Gesellschaft von ca. 8 jungen Leuten, wovon Einer den Kirmeßbesucher um Feuer anging. Auf den Bescheid des Letzteren, daß er kein Feuer bei sich führe, fiel die Gesellschaft über den Ahnungslosen her, warf ihn zu Boden und trat den Ueberfallenen derart mit Füßen in's Gesicht, daß er zwei bedeutende Kopfwunden davontrug.

Gerichtliches.

Würzburg, 16. Oct. Heute Nachmittag fand in dem Schwurgerichte dahier ein sehr interessanter Preßproceß statt. Das „Fränkische Volksblatt" dahier hatte aus dem heuer in Leipzig erschienenen Buche „Gespräche Friedrichs des Großen mit Henri de Catt" einige Citate gebracht, die die freigeisterische Richtung dieses Königs darstellten, und selbe in Verbindung mit dem jetzigen Culturkampfe gebracht. Die Staatsanwaltschaft erblickte hierin eine Beleidigung des jetzigen deutschen Kaisers und wurde der verantwortliche Redacteur des Blattes Michael Stumpf vor die Geschworenen verwiesen. Bei der Verhandlung, deren Schwergewicht in den Plaidoyers bestand, und wobei der Culturkampf eine große Rolle spielte, wurde Stumpf schuldig gesprochen und vom Gerichtshof zu 3½ Monaten Gefängniß verurtheilt.

Vermischtes.

— Anläßlich des nunmehr zu traurigster Gewißheit gewordenen Unterganges der Corvette Augusta beschäftigen sich mehrere Blätter mit den Unglücksfällen, welche unsere junge preußisch-deutsche Marine in der kurzen Zeit ihres Bestehens schon getroffen haben. Das erste Schiff, welches mit Mann und Maus unterging, war der 1848 von den deutschen Frauen gestiftete Schooner „Frauengabe", welchen Friedrich Wilhelm IV. auf der Versteigerung der deutschen Parlamentsflotte erwarb und in „Frauenlob" umtaufte. Er ist 1855 spurlos in den japanesischen Gewässern verschwunden. Im folgenden Jahre ging das älteste Schiff der preußischen Marine, die 1842 vom Stapel gelassene Segelfregatte Amazone, zugleich ein Uebungsschiff für Navigationsschüler, im Canal mit 5 Offizieren, 19 Cadetten, 2 Beamten und 88 Bootsleuten unter. Dann erfolgte am 11. Nov. 1878 die Katastrophe von Folkestone, wo der König Wilhelm den Großen Kurfürsten in den Grund bohrte, der mit 275 Mann sank. Er war das stärkste Panzerschiff der Marine. Eben so viele Opfer hat auch der Untergang der Augusta gefordert. Die erste militärische Action fand statt am 27. Juni 1848, wo das kriegsmäßig ausgerüstete Postdampfschiff Adler ein Gefecht mit der dänischen Brigg St. Croix aufnahm und 5 Stunden lang unterhielt. Die Dänen schrieben sich den Sieg zu. Entschieden unglücklich fiel die zweite Action aus: der Angriff des Prinzen Adalbert am 7. August 1855 auf die Riffpiraten an der marokkanischen Küste. Diese hatten vor Jahren ein preußisches Handelsschiff, die Flora, überfallen und beraubt. Der Angriff kostete 7 Menschenleben, einen Officier, den Adjutanten des Prinzen, und 6 Mann, und 19 Verwundungen ohne jeden Erfolg. Mögen für die Zukunft bessere Sterne unserer Marine leuchten.

— (Der Herzog von Cumberland), welcher infolge der letzten Aufregungen etwas leidend ist, erwartet in Gmunden vornehme Gäste. Gleich nach ihrer Vermählung auf dem Schlosse d'Eu werden Prinz Waldemar von Dänemark und Prinzessin Marie von Orleans dort eintreffen, um daselbst einen Theil ihrer Flitterwochen zu verleben. Wie verlautet, soll auch die Kaiserin von Rußland mit Bestimmtheit einen Besuch zugesagt haben. Dem „Guelfo" zufolge beabsichtigt der Herzog, die kalte Jahreszeit gesundheitshalber in Nizza zu verbringen.

— (Aus Oesterreich, 17. Oct.) Ueber die Ueberschwemmungen in den Alpenländern meldet die „N. Fr. Pr." aus Toblach: In Folge großer Schneefälle im Gebirge und des darauf folgenden warmen und anhaltenden Regens sind die Drau und Rienz mit ihren Wildbächen furchtbar angeschwollen, haben in der Nacht vom 15. auf den 16. d. das Pusterthal in Angst und Schrecken gesetzt und in den nicht regulirten und nicht verbauten Flußtheilen große Schäden verursucht. Die Bahn wurde durch die Rienz bei Vintl überschwemmt, der Verkehr jedoch nach forcirter Arbeit wieder hergestellt. Bei Mittewald schwemmte die Drau die Reichsstraße weg, durchbrach den Bahndamm und richtete auf Wiesen und Feldern großen Schaden an. In den einzelnen Ortschaften sind überall Schäden verursacht worden, deren Umfang jedoch noch nicht bekannt ist. — Aus Trient: Das ganze Etschthal von Bozen bis Roveredo gleicht einem See. Die Bevölkerung ist in Verzweiflung. Sämmtliche kaum fertigen Culturen wurden vernichtet. Allgemein ist man der Ansicht, daß die Schutzbauten allein nicht genügen, wenn nicht die Regierung energisch die Aufforstung betreibt und die Holzausfuhr verbietet. Ein Regen von 24 Stunden genügt, um ganze Thäler zu verheeren. — Aus Ala: Die Etsch ist in Verona ausgetreten, und die tiefer liegenden Stadttheile sind seit gestern Mittag unter Wasser. Die Bevölkerung ist sehr geängstigt.

— (Nishni-Nowgorod, 15. Oct. Ein eigenthümlicher Vorfall ereignete sich dieser Tage in dem Orte Balachna. Am 5. ds. Mts. war dort der Chef der 17. Brigade General-Major Wittorf und der Commandeur des 80. Reserve-Bataillons Oberst Lwow zur Inspection der in Balachna garnisonirenden Truppentheile eingetroffen. Nach Besichtigung der Leute zweier Compagnien und der Kaserne nahm der General die Beschwerden der Untermilitärs und Offiziere entgegen, wobei auch der Seconde-Lieutenant Michailow Klage über irgend welche Beleidigung seitens seines Bataillons-Commandeurs Oberst Lwow führte. Nach Erledigung der Beschwerden begaben sich der General, der Oberst und die übrigen Officiere in's Proviantmagazin bei dem Verwaltungsgebäude des Truppenchefs und wollten nach Inspicirung der dort befindlichen Materialien in's Verwaltungsgebäude zurückkehren. Auf dem Hofe einige Augenblicke im Gespräche verweilend, zog Michailow plötzlich einen sechsläufigen Revolver hervor und feuerte ihn auf Oberst Lwow ab. Die Kugel durchbohrte den Kragen der Uniform Lwow's und blieb im Halse stecken. Ein zweite Kugel galt dem Brigadechef; doch fehlte sie ihr Ziel, da der General sich beeilte aus der Nähe des Attentäters zu kommen. Oberst Lwow würde noch mehrere Kugeln bekommen haben, wenn Michailow nicht sofort von Untermilitärs umringt worden wäre und als er keine Möglichkeit des Entrinnens sah, schoß er die Mordwaffe auf sich selbst ab. Die Kugel drang in die Brust ein, und nach Ansicht der Aerzte ist wenig Hoffnung auf Wiederherstellung Michailow's. Die Kugel, welche Oberst Lwow in den Hals geschossen wurde, konnte noch nicht entfernt werden. Beide Verwundeten wurden nach Nishni-Nowgorod gebracht, wo auch die Verhandlung des Falles vor dem Militärgericht stattfinden wird. Während des ersten polizeilichen Verhörs erklärte Michailow, daß er am 18. April vom Bataillons-Commandeur Lwow beleidigt worden sei. Ueber diesen Fall habe er nun am 5. d. M. dem Brigadechef gegenüber Beschwerde geführt, sei von ihm jedoch abgewiesen worden. Vorher habe er keine Mordgedanken gehegt. Michailow bewahrte nach seiner That vollkommene Ruhe und setzte seinen Namen in festen Zügen unter seine Aussagen. Der Gouverneur hatte eigens einen Dampfer nach Balachna geschickt, um die Verwundeten nach Nishni überführen zu lassen.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß am 21. October.

Weizen neuer 1. Qual.	17	—	Hafer neuer 1. Qual.	13	60
„ „ 2. „	16	—	„ 2. „	—	—
Landroggen neuer 1. „	15	—	Raps 1. Qual.	22	50
„ „ 2. „	14	50	2. Qual.	20	50
Wintergerste	13	—	Aveel	20	40
Buchweizen 1. Qual.	15	50	Kartoffeln	4	—
„ 2. „	—	—	Heu per 500 Kilo	36	—
			Roggenstroh à 500 Kilo	18	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Parthien von 100 Ctr. . . .	49	50
Rüböl per 100 Kilo faßweiße	51	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.— M. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	119	—
Kleien per 50 Kilo	5	—

Rüböl und Kuchen unverändert.

Köln, 20. Octor. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler.) Weizen fest; hies. eff. M. 15.75—17.00 B., fremder 16.50—17.50 B., per Nov. —.— bez., 16.85 B., 16.80 G., per März —.— bez., 17.55 B., 17.50 G.

Roggen fest; hies. eff. M. 14.00—15.50 B., fremder 14.00—15,50 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter Nov. —.— bez., 13.95 B., 13.90 G., März —.— bez., 14.40 B., 14.40 G.

Hafer ohne Sack per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 13.50—14.50 B., fremder 13.50—14.50 B.

Rüböl wenig verändert; per 50 Kil. mit Faß in Eisenb. eff. in Partieen von 100 Ctr. M. 24.40 B., Oct. —.— bez., 24.20 B., 24.10 G., Mai —.— bez., 25.30 B., 25.20 G.

(Landmarkt.) Weizen, M. 15.30—16.30; Roggen, 14.00—15.00; Gerste 15—16; Hafer 13—14 bezahlt nach Qualität pro 100 Kilo. Zufuhren etwa 100 Sack.

Köln, 20. Octbr. (Marktbericht.) Butter pro Pfd. M. 1.20 Eier 2,20 pro Viertel. Feldhühner pro Stück 1.50. Hinkel 1,80 Tauben 1.00 pro Paar. Truthahn —,—. Kaninchen 1.—, Hühner 1,60. Enten 2,00 pro Stück. Hecht 1,00. Aal 1.60, Karpfen 0,80. Salm 2,50. Schleien 0,70 pro Pfund. Ochsenfleisch 0,65, Kalbfleisch 0,65 Hammelfleisch 0,70, Speck, geräuchert 0.70, do. gesalzen 0,70, Schmalz 0,70, Nierenfett 0,50, Zwiebel 0,05 pro Pfd. Kartoffeln weiße 2,60, rothe 2.80. Nieren 3.50.

Crefeld, 20. Octbr. Weizen, neuer, schwere Sorte 17,00, mittlere Sorte 16,50, leichte Sorte —,—. Roggen neuer, schwere Sorte 15,—, alte Sorte 14,—, leichte Sorte —,—. Gerste, alte schwere Sorte 19,00, neue 18,00, leichte Sorte —,—. Hafer schwere Sorte 15,00, alter Sorte 16,20, leichte Sorte 00,00. Kartoffeln 4,80. Stroh 4,60. Heu 7,—. (Alles per 100 Kilo. Rindfleisch 0,50 Schweinefleisch —,—. Hammelfleisch 60,—. Speck 0,70. Butter 1,25. (Alles per ½ Kilo.) Eier (60 Stück) 4,80.

Berlin, 20. Octbr. Weizen per Oct.-Nov. 159.—, April-Mai 167.— bez. Roggen per Oct.-Nov. 134.75, April-Mai 141.75 bez., Hafer per Oct.-Nov. 126.50 bez., per April-Mai 132.50 bez. Rüböl loco M. 45.—, bez., Oct. Nov. 44,60, April-Mai 46,50. Spiritus loco M. 38,80, per Oct. 38.40 bez., April-Mai 40.— bez.

Stettin, 20. Octbr. Weizen per Oct.-Nov. 155 00, April-Mai 166.00 M. Roggen per Oct.-Nov. 131,00, April-Mai 138.50 M. Rüböl per Oct.-Nov. 44,70, April-Mai 46.50 M. Spiritus loco ohne Faß M. 37,80, per Oct.-Nov. 37,60, Nov.-Dec. 37,60, April-Mai 39 50 M. Petroleum loco 8,20 M.

Breslau, 20. Oct. Spiritus per Oct. 37,40, Nov.-Dec. 37,20, April-Mai 38,70 M. Weizen per Oct. M. —,—. Roggen per Oct.-Nov. 132.00, Nov.-Dec. 132.50, April-Mai 140.— M. Rüböl per Oct.-Nov. 45,50. Nov.-Dec. —,—, April-Mai 47.00 M.

Antwerpen, 20. Oct. Petroleum ruhig. Blank disp. frs. 19.50 bez., 19.50 B., per Nov. —.— bez., 19.50 B., per Dec. —.— bez., 19.50 B., Jan.-März —.— bez., 19.50 B. Amerikan. Schmalz, Marke Wilcox per 100 Kg. frs. 81,50. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. 20.7/8. Woll-Umsatz 80 B. Kurz Köln 123,95.

Paris, 20. Oct. Mehl 12 Marken per Oct. 47.10. do. Nov.-Febr. 48,30. do. Jan.-April 49,40. Weizen per Oct. 21.30, Nov.-Febr. 21.80. Jan.-April 22.60. Roggen per Octbr. 14.10. Nov.-Febr. 14.60. Jan.-April 15,10. Rüböl per Oct. 60,75. Nov.-Dec. 61,25. Jan.-April 62,75. Spiritus per Oct. 47,—, Nov.-Dec. 47,25, Jan.-April 48,75. Weißer Zucker Nr. 3 per Jan.-April 49,— Rohzucker 88° disp. 45,50.

Hull, 19. Octbr. Leinöl loco 23, Brls. 23½, Oct.-Dec. 22½, April 22⅝ sh. Cottonöl loco 20, Jan.-April 20½, rohes 17¼ sh.

Liverpool, 20. Oct. Baumwolle ruhig. Umsatz 7000 B., Zufuhr 12000 B.

London, 19. Oct. Schwimmende Weizenladungen angekommen 3, angeboten 3 Cargos.

New-York, 19. Octbr. Wechsel a. Deutsche Pl. 95.— do. London 4.83.½ 4proc. fund. Anleihe 123.¾ Erie-Eisenbahn 21,½. Baumwolle a. Lief. Oktbr. 9.84 do. Nov. 9,96, do. middl. Upland 9.13/16. Petroleum roh. 7¼. Pipe line Certific. 108¾ raff. 8.½ in Philadelphia 8.¼. Speck 6.— Schmalz (Wilcox) 6,60 a. Lief. Nov. 6.60, Mehl 3,65, Mais (old mixed) 51½ Rother Winterweizen 98.½, Frühjahrsweizen Nr. 2 96.— Havanna-Zucker 5.27.½ Kaffee fair Rio 8,60, good 8,85, do. Rio 7 loword t. M. 7,05. fair Santos mitt. 0,00. Fracht nach Liverpool 2¾ d. Baumwoll-Zufuhr 54000 Ausfuhr nach Großbrit. 14000 d., nach dem Kontinent 10,000 B.

Paris, 19. Octbr. Zugetrieben waren: 2993 Ochsen, 996 Kühe 140 Stiere, 1382 Kälber, 22580 Hämmel, 2377 Schweine. Verkauft wurden: 2499 Ochsen, 707 Kühe, 130 Stiere, 883 Kälber, 19580 Hämmel, 2290 Schweine. Preise: Ochsen frs. 1,12—1,62, Kühe 1,00—1,52, Stiere 0,98—1,38, Kälber 1,12—1,86, Hämmel 1,22—1,82, Schweine 1,16—1,36.

London, 19. Oct. An den Markt gebracht waren: 3700 Stück Hornvieh, 11000 Schafe, 200 Kälber, — Schweine. Bezahlt wurden per Stone von 8 Pfd.: für Hornvieh 3 sh. 6 d. bis 5 sh. 4 d. Schafe 3 sh. 8 d. bis 5 sh. 4 d., Kälber 3 h. 8 d. bis 5 sh. — d. Schweine 2 sh. 8 d. bis 4 sh. 8 d.

Letzte Post.

Berlin, 20. Oct. Die ‚Corresp. Falkenb.' schreibt: „Dr. Kayser befindet sich gar nicht auf der Liste der Candidaten für das Bisthum Ermland, und damit zerfällt sowohl die Meldung von seiner voraussichtlichen Wahl als auch jede weitere daran geknüpfte Combination in Bezug auf sonstige Stellenwechsel. In Betreff des Domcapitulars Kraus kann ich positiv erklären, daß alle von dem ‚Orendownik' und liberalen Blättern über ihn in Curs gesetzte Nachrichten unwahr sind."

Braunschweig, 20. Oct. In der heutigen Landtags-Sitzung schlug der Staatsminister Graf Goertz-Wrisberg, Namens des Regenschaftsrathes den Prinzen Albrecht von Preußen zum Regenten vor.

Paris, 20. Oct. Der ‚Temps' bringt folgende officiöse Mittheilung: „Gewisse griechische Agenten auf Kreta suchen unter der Bevölkerung der Insel einen Aufstand hervorzurufen, um die Einverleibung Kretas mit Griechenland herbeizuführen. Die Haltung der Christen erregt bei dem türkischen Gouverneur große Besorgnisse und die mohamedanische Bevölkerung soll sich wenig geneigt zeigen, den ungleichen Kampf unter den wenig günstigen Verhältnissen zu bestehen, die ihr die Schlaffheit der Pforte, die moralische Einmischung Griechenlands und die Gleichgültigkeit Europas schaffen; man hofft indeß noch, daß der friedliche Druck, der in Athen von den Mächten ausgeübt wird, für Kreta zum Gegengewichte dienen werde."

Rom, 20. Oct. Der Empfang der Deputation der Kölner Erzdiöcese bei Cardinal Melchers ist auf Donnerstag festgesetzt. Am gleichen Tage wird die Deputation Audienz beim h. Vater haben. (K. Bztg.)

Athen, 20. Octbr. Es ist Befehl gegeben, die militärischen Verbindungen nach den Grenzen instand zu setzen. Der Cultusminister nahm seine Entlassung und die Gerüchte über einen bevorstehenden Ministerwechsel gewinnen an Festigkeit.

Elise Wilsehrei,
Friedrich Plückthun,
Verlobte.
Neuss u. Steele im Octbr. 1885.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Bruder, Schwager u. Oheim, den Rentner Herrn

Joh. Jos. Giesenkirchen,

gestärkt durch den Empfang der h. Sakramente, im Alter von 65 Jahren, heute Nachmittag gegen 1/2 6 Uhr, nach kurzem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme bittet

die trauernde Familie.

Anstel, Delrath u. Roermond, den 19. Oct. 1885.

Die Exequien finden Donnerstag Morgens um 1/2 10 Uhr in der Pfarrkirche zu Nettesheim statt.

Vakante Schulstellen.

Lehrerstelle an der kath. Volksschule zu Hackenbroich. Eink. 1200 Mark neben freier Wohnung und Gartenbenutzung. Meldung bis zum 24. October d. J.

Hauptlehrerstelle an einer kathol. Volksschule zu Altenessen. Eink. 1500 M., steigend bis 2100 Mark, dazu freie Wohnung oder Miethsentschädigung von 150 bezw. 300 M. Meldung bis zum 26. Octbr. d. J.

Lehrerinstelle an der kath. Volksschule zu Kray-Leythe. Eink. 900 M., steigend bis 1200 Mk. neben freier Wohnung resp. 150 M. Miethsentschädigung. Bei provisorischer Anstellung 800 Mk. Meldung baldigst.

CRÈME SIMON wird von den berühmtesten Aerzten in Paris empfohlen und von der eleganten Damenwelt allgemein angewandt. Dieses unvergleichliche Product beseitigt

in einer Nacht

alle Frostbeulen, Lippenrisse, ist unersetzlich gegen **aufgesprungene Haut, rothe Hände, Gesichtsröthe** und macht die Haut blendend weiß, kräftigt und parfümirt sie.

Das *Poudre Simon* und die **Seife à la** *Crème Simon* besitzt dasselbe Parfüm und vervollständigt die vorzüglichen Eigenschaften der Crème Simon.

Erfinder **J. Simon**, 36, r. de Provence, Paris

Haupt-Depôt: **von Harenne & Co.**

Frische Eier:

Beste Italiener per Stück 7 Pfg.
25 Stück 1 M. 65 „
100 Stück 6 „ 40 „

empfiehlt **Jean Kappes.**

Kieler Sprotten	pr. Pfd.	1	Mk.
„ Fettbückinge	pr. St.	10	Pfg.
Sardellen	pr. Pfd.	75	„
Roheßbückinge	pr. St.	5	„
Ia. Vollhäringe	„ „	3	„
do. extra große	„ „	5	„
Frische Muscheln	100 St.	16	„

sowie Emmenthaler, Gaudaer, Holländer und Limburger Käse empfiehlt

Jean Kbppes.

Ein großer **Keller** zu vermiethen. W. s. d. Exp.

Das Königl. Landwehr-Bezirks-Commando zu Neuß erläßt folgende

Bekanntmachung.

Die diesjährigen **Herbst-Control-Versammlungen** im Bezirke des 1. Bataillons (Neuß) 6. Rheinischen Landwehr-Regiments Nro. 68 werden wie nachstehend abgehalten und haben bei denselben, ohne weitere besondere Ordre zu erscheinen:

1. Diejenigen Mannschaften des Jahrgangs 1873, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September sowie die vierjährig-freiwilligen Cavalleristen des Jahrgangs 1875, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetreten sind,
2. die Mannschaften der Reserve, einschließlich der Halbinvaliden oder nur Garnisondienstfähigen,
3. die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften,
4. die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften,

I. Compagnie.

Major Sombart vom 6. Rhein. Infanterie-Regt. Nr. 68.

1. Für die Mannschaften der Bürgermeistereien Neuß, Holzheim u. Grefrath

Freitag den 13. November 1885, Vorm. 8 Uhr,

auf dem Appellplatz bei Neuß im Nordcanal nahe der Cölner Chaussee.

2. Für die Mannschaften der Bürgermeistereien Büderich, Heerdt und Kaarst

Freitag den 13. November 1885, Vorm. 11 Uhr,

auf dem Appellplatze zu Weißenberg, an dem Leichenwege, wo dieser in die Düsseldorf-Gladbacher Chaussee mündet.

3. Für die Mannschaften der Bürgermeistereien Büttgen und Glehn

Sonnabend den 14. November 1885, Vorm. 9 Uhr,

auf dem Appellplatze bei Büttgen, am westlichen Ausgange auf der Communal-Chaussee zwischen Büttgen und Kleinenbroich.

4. Für die Mannschaften der Bürgermeistereien Grimlinghausen und Norf

Montag den 16. November 1885, Vorm. 8 1/4 Uhr,

auf dem Appellplatze bei Norf, nahe dem Bahnhofe.

5. Für die Mannschaften der Bürgermeistereien Dormagen, Zons und Nievenheim

Dienstag den 17. November 1885, Vorm. 8 1/4 Uhr,

auf dem Appellplatze bei Dormagen, hinter dem Bahnhofe.

6. Für die Mannschaften der Bürgermeistereien Rommerskirchen und Nettesheim

Mittwoch den 18. November 1885, Vorm. 10 1/2 Uhr,

auf dem Appellplatze bei Frixheim am südlichen Ausgange auf dem Wege nach Butzheim.

Es wird Folgendes erinnert: 1. Militair-Päße und Führungs-Atteste sind mitzubringen; Orden und Ehrenzeichen anzulegen; 2. Gesuche um Dispensation von der Control-Versammlung sind rechtzeitig beim Bezirks-Feldwebel anzubringen und können nur vom Bezirks-Commando genehmigt werden; 3. Wer durch Krankheit oder plötzlich eintretende Umstände von der Theilnahme abgehalten wird, muß spätestens zur Stunde der Control-Versammlung durch ein Attest des Arztes, der Orts- oder Polizei-Behörde — ein Beamter durch ein Attest seiner vorgesetzten Dienstbehörde — entschuldigt werden; 4. Wer sich vor Erlaß dieser Bekanntmachung, d. h. vor dem 20. October zu einer längeren Reise abgemeldet und nicht im Voraus von der Control-Versammlung dispensirt ist, hat zum 15. November cr. dem Bezirks-Feldwebel schriftlich seinen Aufenthaltsort und etwaige Veränderungen in seinen Verhältnissen anzuzeigen; 5. Wer aus irgend einem Grunde, mit oder ohne Erlaubniß, der Control-Versammlung nicht persönlich beigewohnt, hat sich innerhalb 14 Tagen nach derselben, oder doch so bald als möglich, beim Feldwebel zu melden; 6. Wer ohne genügende Entschuldigung bei der Control-Versammlung fehlt oder vorstehenden Bestimmungen nicht nachkommt, hat Beorderung zur Nachcontrole und Bestrafung zu gewärtigen.

Uhren

reinigt unter Garantie:

Cylinder	M. 1,20
Anker	„ 1,50
Neue Feder	„ 1,50
Patentgläser	„ 0,50
Wanduhren zu reinigen	„ 0,80

Hauptreparaturen billigst.

P. Patten, Uhrmacher,
Küster in Auenheim.

Giftfreies Rattenpulver à 60 Pf. **Insectenpulver**, Flac. 25 u. 40 Pf. bei **Hub. Wilberz** in Grevenbroich.

100—200 Cent. **Möhren, junge Schweine**, Suffolk-Race, **Kappus** nummer- u. centnerweise billigst abzugeben Schanzerhof bei Glehn.

Eingetauschte renovirte **Klaviere**, billigst kauf- und miethweise bei

Jacob Lorenz.

Ein starker **Metzgerlehrling**, am liebsten vom Lande, gesucht, von Metzgermeister Hrch. Schneiders, Düsseldorf, Mittelstraße.

Wagen-Magazin.

Wegen Aufgabe des Geschäftes verkaufe ich meinen großen Vorrath neuer und gebrauchter Wagen, als: **Landauer**, Landeaulets, Coupés, **Mylords**, Vis-à-vis, Phaëtons, Pony- und leichter **Gebirgswagen**, große Auswahl **Jagdwagen**, Sandschneider, leichter Break-Omnibus, ein- und zweispännige Pferde-Geschirre und Geschirrtheile zu sehr billigen Preisen.

Köln. **Hugo Moll,** Glockengasse 3.

Ein Lehrmädchen

gut katholisch, mit den nöthigen Schulkenntnissen für ein **Manufactur- u. Leinen-Geschäft Köln's** per sofort gesucht. Frco. Offerten unter **N. 691** an **Rudolf Mosse** in **Köln.**

Ein braves jung. **Dienstmädchen** nach Auswärts gesucht. W. s. d. E.

Großer Pferde- u. Fohlenmarkt zu Neuß.

Am Mittwoch den 11. November curr.

wird auf dem Viehmarktplatze hierselbst der diesjährige Martini-Pferde- und Fohlenmarkt abgehalten, wozu Käufer und Verkäufer hiermit eingeladen werden.

Der Markt beginnt Morgens 8 Uhr und wird Standgeld nicht erhoben.

Neuß, den 19. October 1885.

Der Bürgermeister,
Wenders.

Große Versammlung

der Centrums-Partei des Wahlkreises „Neuß-Grevenbroich Landkreis Crefeld"

zu Uerdingen.

Sonntag den 25. October 1885, Nachmittags 5 Uhr

im Kaisersaale des Herrn J. Heigenfeld.

Unser Vertreter, Herr Landtags-Abgeordneter **A. von der Acht**, sowie mehrere auswärtige Redner haben ihr Erscheinen fest zugesagt.

Um zahlreichen Besuch bittet

Das Wahl-Comite.

Americanische Oefen, System Crown Jewel,
Kaiserslauterer Oefen, System Meidinger,
Regulir-Füllöfen in mehr als 50 stilgerechten Façons,
Mantelöfen und Marmoröfen, auf Wunsch auch mit innerem **Regulir-Füllofen** nach Meidinger's oder americanisch. Systeme versehen.
Tafelherde und Sprungherde in solidester Ausführung unter Garantie für gutes Brennen,
Kochöfen, roh und geschliffen,
Wasch-, Wring- und Mangel-Maschinen,
Eiserne Bettstellen,
Transportabele franz. Kesselrümpfe zum Kochen von Viehfutter und Wäsche, mit rohem gußeisernem, kupfernem und geschmiedetem **Einsatzkessel,**
Alle Küchen- und Haushaltungs-Gegenstände 2c. 2c.
empfehlen in reichhaltigster Auswahl zu billigsten Preisen.

Neuß. **Wilh. Josten Söhne.**

Eiserne Grabkreuze

in großer Auswahl mit dauerhaftem Anstrich und Vergoldung bei

Neuß. **Wilh. Josten Söhne.**

Bestellungen **frühzeitig** erbeten.

Echte Tiroler Kappusschaben

wieder vorräthig bei

Neuß. **Wilh. Josten Söhne.**

Dreschmaschinen, Futterschneidemaschinen etc.

vorzügliches Fabricat, unter Garantie für gute Arbeit und solide Ausführung empfehlen

Neuß. **Wilh. Josten Söhne.**

Für unser Eisenwaaren-Geschäft suchen wir ein

Lehrmädchen

am liebsten vom Lande, welches gute Schulkenntnisse haben muß.

Wilh. Josten Söhne, Neuß.

In einer großen Stadt des Niederrheines wird für eine Eisenwaarenhandlung eine erfahrene

kath. Gehülfin

per Januar zu engagiren gesucht. Beste Zeugnisse erforderlich. Offert. unter Littr. K 100 bef. d. Exp.

Ein Schiff von der Mosel angekommen mit sehr schönen **rothen weißen Kartoffeln.** Ein Schiff mit verschiedenen Sorten **Koch-** und **Tafel-Aepfel** und sehr schönen **Rüffen.** Schiffer P. Zell.

Grevenbroich und Umgegend.

Annahme von Annoncen für die Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Wilh. Breuer,
Grevenbroich.

Prima fettes Hammelfleisch

pr. Pfund **50** Pfg.

bei Metzger **Otto Vasen,** Niederstr. 15.

Haarbalsam für das Wachsthum der Haare und gegen das Ausfallen derselben in Flac. à 60 u. M. 1.20 **Eau de Quinine** à 70 u. M. 1.40. **Haarfärbemittel** in blauen Flaschen für 1 Jahr à 2 M.

H. Wilberz, Grevenbroich.